

# Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad  
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.  
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Harmon-Seile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnements nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 15 P. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N<sup>o</sup> 137.

Mittwoch, den 25. November 1891.

8. Jahrg.

## Amtliche und Privat-Anzeigen.

Revier Wildbad.

### Brennholzbeifuhrrafford.

Für die K. Holzverwaltung Stuttgart sind auf den Bahnhof Wildbad beizuführen aus:

Pflanzgarten, Rohrmisch, Rohrmischwiese  
200 Mtr. tannene Scheiter,

Wanne 180

Die Beifahr und das Sezen wird am  
Mittwoch, den 2. Dezember d. J.,  
vormittags 8 Uhr

auf der Revieramtskanzlei dahier veraffordiert.

Wildbad.

### Bekanntmachung.

Nachdem die Berichtigung der Orts-Grund- und Gefällsteuerkataster auf 1. April 1891 und die Festsetzung des Katasterbetrags in der Gemeinde Wildbad durch das Bezirkssteueramt gemäß Art. 74 Abs. 1 des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund- Gebäude- und Gewerbesteuer, stattgefunden hat, so wird das Ergebnis dieser Katasterberichtigung gemäß Art. 74. Schlusssatz u. Art. 61—64 dieses Ges. 21 Tage lang vom 21. November bis 11. Dezember l. J. zur Einsicht der Beteiligten in dem Gemeindefokal (Rathausaal) aufgelegt sein.

Etwaige Beschwerden, welche die Beteiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an das K. Steuerkollegium Abteilung II zu richten und längstens innerhalb dreier Tage nach dem Ablauf jener jener 21 Tage, also

bis zum 14. Dezember l. J.

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung (schriftlich) anzubringen.

Die Versäumnis dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61 Abs. 2 und Art. 74 Abs. 4.)  
Den 17. November 1891.

Ortsvorsteher:

Stadtschultheiß Böhner.

### Empfehlung.



Empfehle zur gefl. Abnahme alte  
Rot- & Weiß-Weine  
und wird solcher schon von  
1 Liter an abgegeben.

Wagner Lipps Ww.



### Restauration Kübler.

Donnerstag den 26. November

### Mehlsuppe

wozu höflichst einladet.

Wilh. Kübler.

Wildbad.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse des † Karl Schobert, Kaufmanns hier, kommt an den hienach genannten Tagen im Schobert'schen Wohnhause die vorhandene Fahrnis im öffentlichen Aufstreiche zum Verkauf, nämlich:

Freitag, den 27. November

von Morgens 9 Uhr an:

sämtliche Mannskleider und Leibweißzeug, Bücher, Portraits, Bettgewand und Leinwand

von Mittags 2 Uhr an:

Gold und Silber, darunter eine goldene Herrenuhr samt goldener Kette, versilberte Leuchter, ein versilberter Tintenzeug, ein desgl. Kaffeeservice, Löffel Bestecke.

Samstag, den 28. November

von Morgens 9 Uhr und Mittags 2 Uhr an:

Küchengeschirr, Porzellan, Glaswaren, Steingut und allerlei Hausrat.

Montag, den 30. November

von Morgens 9 Uhr an:

Schreinwerk, worunter: Comode, Tische, Waschtische, Kleiderkästen, Schreibpulte, Sofas, Sessel, Stühle, Bettladen;

von Nachmittags 2 Uhr an:

sämtliches Faß- und Bandgeschirr.

Liebhaber werden hiemit eingeladen.

Amtsnotar Krauß.

### Gewerbe-Verein.

Nächsten Samstag, den 28. ds. Mts., abends 8 Uhr

im Saale des „Gasthaus zur Sonne“

Vortrag des Herrn Rechtsanwalt Jakob  
in Pforzheim

über Eisenbahntarife (Zonentarif.)

Auch Nichtmitglieder sind hiezu freundlich eingeladen.

Der Vorstand: Stadtschultheiß Böhner.

Morgen Donnerstag  
trifft eine Sendung  
**Schell-**  **Fische**  
ein und empfiehlt solche zu den billigsten  
Preisen. Fr. Treiber.

Wegen Aenderung am Regu-  
lator bleibt der Gas-Haupthahn  
je Dienstag und Mittwoch von  
morgens 9 Uhr bis nachmittags  
4 Uhr geschlossen.  
Gasfabrik Wildbad

Der  
**AUSVERKAUF**  
wird fortgesetzt.  
Fr. Maier.

**Pfälzer-Zwiebel**  
empfiehlt  
Korbmacher Treiber.

Guter  
**Apfel- & Birn-Most**  
ist zu haben bei  
Karl Schulmeister.

**Cravatten Cravatten**  
Eine große Partie zu Stehkragen welche  
M. 1.20 bis M. 1.50 gekostet haben gebe  
jetzt zu 60 S ab. G. Rieinger.

Sehr schöne  
**Zwetschgen**  
empfiehlt  
J. F. Gutbub.

Stets frisch  
**Ochsenmaulsalat**  
Wehaer Schmid z. Traube.

**Pfälzer-Zwiebel**  
empfiehlt  
Chr. Batt, Rathausgasse.

Wildbad, den 24. November 1891.

## Todes-Anzeige.



Tiefbetrübt teilen wir Verwandten, Freunden und Be-  
kaunten mit, daß uns unser liebes Kind

**G m m a**

gestern Abend 11 Uhr nach kurzem Kranksein durch den Tod  
entrißen wurde.

Um stille Teilnahme bitten

**Karl Schulmeister mit Familie.**

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 2 Uhr.

## Geschäfts-Eröffnung und Empfehlung.

Beehre mich dem geehrten hiesigen und auswärtigen  
Publikum ergebenst mitzuteilen, dass ich das

### Colonial-, Glas- u. Porzellan- Waren-Geschäft

des † Kaufmann Schobert von hier käuflich erworben  
und dasselbe am

**Montag, den 22. November**

eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein durch reelle u. billige  
Bedienung das Vertrauen meiner werten Kundschaft zu  
erwerben.

Um geneigten Zuspruch gütigst bittend zeichnet  
Hochachtungsvoll

**Gustav Hammer.**

## Geld-Prämien-Lotterie der Stadtpfarrkirche z. hl. Kreuz in Gmünd Ziehung am 15. Dezember 1891.

Loose á 1 M. sind zu haben bei

Carl Wilh. Bott.

## Max Ringe's Buchhandlung in Wildbad.

### Ottlie Wildermuths gesammelte Werke.

Illustriert von F. Bergen. In Lieferungen á 40 S.

Eine illustrierte Ausgabe der Werke Ottlie Wildermuths kommt dem Wunsche  
großer Leserkreise entgegen. Die Nachfrage nach den gemüthvollen Schriften der ge-  
feierten Verfasserin bewies längst, wie nahe sie in ihren Erzählungen, Schilderungen  
Beobachtungen dem Empfinden und Denken unseres Volkes kommt. Viele ihrer Er-  
zählungen, besonders die feinen humoristischen Schilderungen des Kleinbürgerlichen  
Lebens zu Anfang und in der Mitte des Jahrhunderts, die so manche charakteristische  
Figur der damaligen Gesellschaft der Vergessenheit entrißen haben, bieten neben  
dem litterarischen Reiz ein kulturhistorisches Interesse. Künstlerschaft ersten Ranges  
ergänzt das Wort der edlen Frau, die — solange der Sinn für fromme Sitte,  
herzerfrischenden Humor und edle Frauentugend, der Sinn für die Eigenart deutscher  
Stämme unter uns lebt — dem deutschen Volke lieb bleiben wird.

## Punschessenzen und Liqueure

empfiehlt

Fr. Junk, Conditior.

Getrocknete

**Bohnen, Langschnitt**

grüne und gelbe

**Erbsen u. Linsen**

empfehlen in schönster Ware.

**Jr. Treiber.**

**Cigarren u. Cigaretten  
sowie Rauch- u. Kan-  
Tabake**

empfehlen

**Carl Wilh. Bott.**

**Montag, den 30. November**

eröffne ich meinen

**Weihnachts-Ausverkauf**

zu ganz außerordentlich billigen Preisen.

**Wilh. Ulmer.**

**K u n d s a n.**

— Der „Allg. Ztg.“ telegraphiert man von Stuttgart: Der Hopfenhändler S. W. Wormser ist flüchtig mit Hinterlassung von angeblich 300 000 M. Wechselschulden.

Vietigheim, 21. Nov. Ein lebensmüder junger Kaufmann versuchte nach der L. Z. hier zweimal seinem Dasein ein Ende zu machen. Nachdem es ihm nicht geglückt zu sein schien, durch Erhängen zum Ziele zu kommen, versuchte er es, sich zu ersäufen. Vorübergehende haben ihn in der Nähe der Hammerstrige mit dem Tode ringen u. riefen ihm zu, durch Schwimmen das Land zu gewinnen. Die Liebe zum Leben war denn doch scheint's noch mächtig genug in ihm; es gelang ihn zu retten. Wie man vernahm, war es die Verzweiflung darüber, daß er stellenlos geworden, die den jungen Mann zu dem verzweifelten Schritte trieb. Vielleicht bewahrt ihn die Erinnerung an die ausgestandene doppelte Todesangst vor weiteren Selbstmordgedanken.

Viberach, 21. Nov. Eine auffallende Erscheinung zeigte sich vorgestern in einer Mädchenschule. 10 Mädchen fielen plötzlich bewußtlos nieder und mußten nach Hause gebracht werden. Die Klasse wurde vorerst geschlossen. Dieselbe war von einem an der Fallsucht leidenden Mädchen besucht worden, welches von einem Anfall heimgesucht wurde, der ansteckend auf die anderen einwirkte. — Heute schaute ein vor einem Wagen gespanntes Pferd auf der Warthauer Straße an dem Pfeifen der Lokomotive, ging durch und zertrümmerte sich an einem Baume den Schädel.

— Aus Baden, 22. Nov. Die Mannheimer „Neue Bad. Landesztg.“ erzählt von Beschimpfungen, welchen Mannschaften der 2. Ersatzkompanie des Leibgrenadier-Regiments Nr. 109 gelegentlich der sechsöchigen Uebung im September und Oktober von Seiten mehrerer Offiziere und Unteroffiziere ausgeübt waren. Unter anderem befahl ein Unteroffizier einem Soldaten, er solle seinem Nebenmann, der eine falsche Wendung gemacht hatte, in's Gesicht spucken, und als der Mann sich weigerte, diesem Befehl nachzukommen, vollzog der Unteroffizier diesen Befehl selbst, indem er dem Manne in's Gesicht spie. Das Mannheimer Blatt erwartet von der Militärbehörde, daß sie die Vorgänge gründlich untersuchen und die Schuldigen gebührend bestrafen wird. Wir können uns dieser Erwartung nur anschließen.

— Aus der Pfalz: In Heltersberg hat im Verlauf eines Streites eine Frau ihren Mann mit einer Dunggabel derartig mißhandelt, daß derselbe nach einigen Stun-

den verstarb. Eine gerichtliche Kommission war an Ort und Stelle, um die Lokalbesichtigung vorzunehmen. Die Frau ist verhaftet.

Münster, 22. Nov. Zur Warnung für Raubbeine! Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute ein Mann, der ohne jede Veranlassung einem Radfahrer zwischen die Speichen des Fahrrades einen Stock gestellt hatte, zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt, obwohl weder Fahrer noch Maschine zu erheblichem Schaden gekommen waren.

— Ein reichsgerichtliches Urteil über die Bedrohung mit Strike. Für die Arbeitgeber jedes Gewerbebezuges ist die seitens des Reichsgerichts am 16. Okt. v. J. aus Anlaß mehrerer Spezialfälle getroffene Entscheidung überaus wichtig, daß die Bedrohung mit Strike als Erpressung anzusehen ist.

— Der Krieg der Polizei gegen die Zuhälter nimmt in Berlin immer weitere Dimensionen an. Das Moabiter Untersuchungsgefängnis beherbergt gegenwärtig über 250 Angehörige dieser sauberen Kunst, welchen wegen Verdachts der Kuppelerei der Prozeß gemacht werden wird.

— Das Gerücht von einem in Amerika gelynchten Münchner Bürgerjohn Namens J. ist, wie die M. N. N. mitteilen vollständig erfunden. Dasselbe war von Feinden des J. aufgebracht und verbreitet worden.

— Wilderer Raube. Brüssel, 18. Nov. In der Nacht vom 16. auf den 17. Nov. sprengte eine Bande von Wilddieben die Wohnung des Waldbüters des Grafen Jolly in Haut-Croix mittelst Dynamit in die Luft. Der Waldbüter, der während des Attentats schlief, entging nur wie durch ein Wunder dem Tode. Das Verbrechen ist eine Raubthat der Wilderer, die in ihrem Handwerk von dem wachsamem Waldbüter gestört worden. Sie hatten es offenbar auf sein Leben abgesehen, denn sie wählten zur Verübung des Verbrechens gerade die Zeit, da der Waldbüter zu schlafen pflegte.

— Die „Boss. Ztg.“ meldet aus Brüssel: Die russische Regierung bestellte bei der französischen Fabrik Chatellerault 500 000 Gewehre.

— Wie die „Presse“ meldet, hat die rumänische Regierung bei der österreichischen Waffenfabrik 100 000 Repetiergewehre bestellt und einen weiteren Auftrag in gleicher Höhe in Aussicht gestellt. Auch seitens der italienischen Regierung gelte eine Bestellung als unmittelbar bevorstehend.

— Die neue Formation zur Erprobung der zweijährigen Dienstzeit ist jetzt nach Einstellung der Rekruten beim 4. Garderegiment z. J. in Spandau durchgeführt worden.

Es besteht darnach das 1. Bataillon aus Mannschaften, die im zweiten Jahre dienen, und Rekruten, das 2. Bataillon aus Mannschaften, die im dritten Jahre dienen, und Rekruten, und das 3. Bataillon aus allen 3 Arten.

— In Dortmund nahm sich ein elfjähriger Knabe das Leben, weil er wegen einer Lüge seiner Vertrauensstelle als Erster in der Klasse vorläufig entlassen worden war.

Basel, 19. Nov. Der neulich verstorbene Professor Ignaz Hoppe hat zur Erforschung der Seele 1/2 Million testiert, in seinem Hause sollen einige Forscher unausgesetzt über das Wesen der Seele nachdenken und die Studienergebnisse veröffentlichen. Die Rechtesbeständigkeit des Testaments wird nun bestritten und muß gerichtlich entschieden werden. Hoppe hat entfernte Verwandte in Hannover.

— In der Spinnerei von Heubersohn in Gent brach am Samstag abend Feuer aus. Es waren in der Fabrik gerade 60 Arbeiter beschäftigt. Das fünfstöckige Haus stand rasch in Flammen. Die Arbeiter flohen nach allen Richtungen; mehrere gefährliche Rettungen wurden ausgeführt. Bisher ist es nicht sicher, ob alle geborgen sind. Ein Arbeiter ist schwer verwundet. Die Fabrik ist gänzlich zerstört.

— Polnischen und englischen Blättern zufolge ist in den letzten Tagen Befehl gegeben worden, die Zahl der russischen Truppen an der Grenze in Polen um 40 000 Mann zu verstärken. Zwei Divisionen kommen aus Kutois und Nischni Nowgorod nach Dubno. Als Grund dieser Dislokation wird der Noistand angegeben; allein dieser Grund erscheint schon deshalb hinfällig, weil in Kutois und in Nischni gar kein Noistand herrscht und die zur Verpflegung der Truppen nötigen Gerate selbst nach Polen eingeführt werden müssen. Auch von der Ueberführung von Regimentern aus Finnland an die österreichische Grenze ist die Rede — als Antwort auf die Bemerkungen des Kaisers Franz Josef über die Lage. Die neuankommenden Truppen sollen in Baracken untergebracht werden.

— Ein Selbstmord am Altar setzte dieser Tage die Bevölkerung Spalatos (Dalmatien) in nicht geringe Erregung. Es war 2 Uhr Nachmittags, als ein gewisser Bizich den Dom, in welchem nur einige Kinder sich befanden, betrat, vor einem der Altäre niederkniete und zu beten begann. Plötzlich erschütterte eine heftige Explosion die Kirche und ein entsetzliches Schauspiel bot sich den erschreckt Herzu-eilenden. Mit zerschmettertem Gehirn lag der Selbstmörder entseelt auf

den Stufen des Altars. In der Hand hielt er noch krampfhaft das Pistol, dessen sichts- bare Ladung gleich einer Mine gewirkt. Der Selbstmörder hatte sich in finanziellen Schwierigkeiten befunden und so die verzweifelte That begangen.

Paris, 17. Nov. In Montauban wurde gestern eine junge Frau von 22 Jahren, die in Folge ihrer Entbindung ohnmächtig geworden war und 2 Tage leichenstarr dagelegen hatte, als tot beerdigt. Während der Bestattung teilte die Leichenfrau den Angehörigen mit, daß sie an der Stelle des Bettes, wo der Körper geruht hatte, etwas Wärme bemerkt habe. Man öffnete schleunigst das bereits zugeschüttete Grab, sprengte den Sargdeckel auf und ein herbeigeholter Arzt stellte fest, daß die Unglückliche lebend begraben worden war. Sie war im Sarge erwacht und hatte ihren Leichenschleier abgerissen, sich die Hände an den Brettern des Sarges wund gestoßen und die Nägel blutig gerissen; dann war sie erstickt. Alle Bemühungen, sie wieder ins Leben zu rufen, waren vergebens. Der Sarge war wie wahnsinnig vor Schmerz und in der ganzen Stadt herrschte große Aufregung über das tragische Ereignis.

Madrid, 23. Nov. Dem Bernehmen nach ist das neue Kabinett folgendermaßen zusammengesetzt: Canovas Präsident, Eduardo Innes, Herzog von Tetuan Krieg, Beranger Marine, Linares Rivas Unterricht, Cosgagon Finanzen, Romero Robledo Kolonien, Villaverde Justiz.

— (Aufgehobene Räuberbande.) Aus Bukarest schreibt man unter dem 15. Nov.: In Galata, einer Vorstadt Jassy's, wurde gestern ein Pope ermordet vorgefunden. Die schwer verwundete Gattin des Ermordeten ist wieder zu sich gekommen und konnte Anhaltspunkte geben, die das Ergreifen einer förmlich organisierten Räuberbande ermöglichen. Erstern wurden bereits acht Missethäter, unter denen sich ein — Mönch und zwei Soldaten befinden, in das Jassyer Gefängnis transportiert. Die Bevölkerung der Stadt ist außer sich erbittert, da die Räuberbande in einem Zeitraum von einer Woche nicht weniger als fünf Morde ausgeführt hat.

Bukarest, 22. Nov. Die Offerte auf 100,000 Repetiergewehre nach dem System Mannlicher wurde angenommen.

— In Bremen bewilligte die Bürgerschaft 400 000 M. für ein großes Museum

für Natur-, Völker- und Handelskunde, das 800 000 M. kosten und die großartige vorjährige Handelausstellung und Emin Paschas afrikanische Vogelsammlung enthalten wird.

Odessa, 23. Nov. Herzog Albrecht von Württemberg ist von Livadia hier eingetroffen und heimwärts abgereist.

— (Die schwarze Zunge.) Aus Franklin im nordamerikanischen Staate Indiana kommt die Kunde von dem Auftreten einer Epidemie, deren Erscheinen die Aerzte in Verlegenheit und die Einwohner in Schrecken versetzt. Die Symptome sind zuerst hohes Fieber, wenige Stunden darauf beginnt die Zunge sich zu entzünden und anzuschwellen, sie wird schnell schwarz; es tritt Schwäche ein und bald auch der Tod. Die Aerzte erklären, daß die einzige ähnliche ihnen bekannte Krankheitserscheinung die asiatische „schwarze Zunge“ ist, gegen welche ein Heilmittel bis jetzt unbekannt ist.

#### Merks.

Wer vom Gipfel seines Glücks herunterstürzt, kann seines alten Glanzes nie vergessen. Wer aus dem Staube emporsteigt, vergißt häufig, was er war. Jenen quält Erinnerung, diesem wäre sie nützlich.

## Das Halleluja.

Erzählung von Carl Cassau.

Nachdruck verboten.

3.

Ein Engel mit langen Flügeln und im weißen Kleide führte mich an der Hand durch den Aether, an Tausenden von ungeahnten grünenden Welten vorüber zum Sitz des höchsten Lichtes. Da sah ich eine strahlende Wolke gleich der Sonne, wenn sie aufgehen und durch die Wolken brechen will. Dann kam ich mit meinem Führer in den ersten Himmel. Dort saßen Greise und Männer im Kreise und zwischen ihnen Engel mit Harfen und alle sangen andächtig ihr Halleluja. Wir stiegen höher hinauf. Da empfingen uns die Jünglinge mit dem schallenden „Gelobt sei der Herr!“

„Ist es hier?“ fragte ich. Aber mein Führer deutete nur schweigend nach oben.

Wir stiegen unsichtbare Stufen höher und höher hinauf, und hier lönte uns der Chor der Frauen entgegen: „Halleluja, lobt den Herrn, denn er regieret mit Gerechtigkeit!“ Aber wir hatten das strahlende Licht noch nicht erreicht und fanden dort den Chor der Jungfrauen und Kinder, die ebenfalls lieblich ihr Halleluja anstimmten.

Und nun knieten wir vor einem goldenen Thron, aber der, welcher darauf saß, war verhüllt in einer Wolke; wir sahen nur seinen Fußschemel, die Erde, und den Saum des Mantels, der blau wie der Himmel schimmerte, mit Tausenden von Sternen besetzt!

„Aber, Sir, das ist ja die leibhaftige Auferstehung!“ fiel hier der Kopist ein.

„Ja, das ist sie! Als ich zu dem in der Wolke, des' Namen unaussprechlich ist, reden wollte, da erkönte der vierfache Chor und höher und höher schwall der Ton! Sehen Sie, das habe ich hier in der Partitur nachgegrahmt von Ton zu Ton steigend und sich steigend! Und wie's in den Wolken hallte, so habe ich's geschrieben!“

„Und redete der aus den Wolken nicht mit Ihnen, Sir?“

„Doch! Eine milde Stimme aus der

Wolke sagte: „Hephatha, sei sehend!“ Und obwohl ich vorher zu sehen vermeinte, so thaten sich jetzt erst meine Augen recht auf und ich sah noch Tausende von Engeln mehr mit Harfen Symbeln, die stimmten alle mit in das Halleluja ein, mit dessen Schlußton ich erwachte! — Hier ist die Arbeit zum Eintragen in die Haupt-Partitur, Roboits!“

Händel stand auf und ging bewegt hinaus. Der Kopist sah ihm kopfschüttelnd nach

Der Messias war vollendet. Er wurde unter dem Beifallsgejauchze des Volkes das erste Mal seiner Bestimmung gemäß zum Besten der Gefangenen und dann noch einige zwanzigmal aufgeführt, so daß eine Vorführung die andere drängte. Die Königin hörte von diesem sensationellen Erfolg und ließ Händel durch Lord Pembroke um eine Aufführung in London bitten. Nichts lag im Wege und so hörte denn Osborn-Hall bald das jauchzende Halleluja. Es mußte auf besonderm Wunsch Sr. Majestät, König George, dreimal wiederholt werden. Und das Oratorium machte seinen Siegesgang um die Erde und erlebte in England allein binnen wenigen Jahren einige Hundert Aufführungen. Händel komponierte noch achtzehn andere Oratorien, aber keins übertraf an tieferem Gehalt den Messias, das Lieblingwerk Neibions.

Merkwürdigerweise erfüllte sich an Händel sein Traum; er erblindete acht Jahre vor seinem Tode und diktierte von nun an seine Werke seinem Kopisten in die Feder.

Der große Meister lag auf dem Todebette und die Noblesse Londons harrete im Vorzimmer der Nachrichten über sein Befinden.

Als sich der alte Diener David über ihn beugte und fragte: „Wie geht's, Sir?“ antwortete Händel:

„Ich habe geschlafen, David, und im Traum das Halleluja aus dem Messias gehört! — Heute ruft mich der Herr heim! — Komme, mein Messias, komme bald!“

Am Abende dieses Tages verkündeten

Trauerglöden den Tod des großen Mannes, den England zu den stolzesten Repräsentanten seines Ruhmes zählt.

Es war am 14. April 1759.

Händel's irdische Ueberreste fanden in der Westminster-Abtei, wo die Celebritäten Englands ruhen, einen Ehrenplatz.

E n d e.

#### Verschiedenes.

∴ Eine eigenartige Ueberraschung hat der Kaiser kürzlich in der Kaserne des Leib-Garde-Husaren-Regiments in Potsdam dem wachhabenden Offizier bereitet. Der oberste Kriegsherr erschien des morgens gegen 6 1/2 Uhr zu Pferde vor der genannten Kaserne, mit der Absicht, das Regiment zu alarmieren. Nachdem er vor der Kaserne aus dem Sattel gestiegen war, ließ er im Stillen die Wachmannschaft aus der Wachstube herausrufen und schickte dieselben nach dem nahegelegenen Offizierkasino. Nur den Trompeter hatte der Kaiser zurückbehalten, und dieser mußte nun Alarm blasen. Eiligst stürmte der wachhabende Lieutenant hinaus und wurde nicht wenig erschreckt, als der Monarch ihn fragte: Wo ist die Wache? und er nach derselben vergeblich Umschau hielt. Der Kaiser, der in hohem Grade belustigt war über diese Situation, nahm später auf dem Kasernenhofe eine Besichtigung des Regiments vor.

∴ (Der Auserwählte.) „Wie kannst Du Dich mit dem Ersten Besten verloben?“ — „Das thue ich nicht. Er ist weder der Erste, noch der Beste!“

∴ Ein kleiner Knabe war zu einem sehr geizigen Onkel zu Besuch geschickt worden und hatte schon einige Wochen bei ihm zugebracht, als er bei einem Spaziergange mit dem Onkel einen Freund desselben traf, der einen Windhund mit sich führte. Der Kleine, der solch dünnen Hund noch nie gesehen hatte, streichelte dem Tiere lieblosend den Kopf und flüsterte ihm dann teilnahmsvoll zu: „O Hündchen, Hündchen! Bist du auch bei deinem Onkel zu Besuch, daß du so mager bist?“